Praxis besprochen; z. B. bei den Vorträgen über die Verwendung von Anschauungsmaterial das Problem, ob die Personen der Heilsgeschichte in Afrika als Weiße oder als Schwarze darzustellen seien. Zu einer eindeutigen Lösung kam man aber nicht.

Es scheint, daß der Rahmen der Tagung zu weit gespannt war. Die Vorträge standen auf bemerkenswerter Höhe; sie wurden durch ergiebige Aussprachen ergänzt.

Münster (Westf.)

Nisters

Ecclesia Apostolica, hrsg. vom Kath. Akademischen Missionsbund. Münster (Westf.). 1957. 23 S.

Ein kleines Heft in Fotodruck, das nicht nur von der Arbeit des Kath. Akademischen Missionsbundes (KAMB) berichtet, sondern auch in einer Reihe kurzer, aber sehr klarer Aufsätze über Missionsfragen orientiert z. B. über die Errichtung der Hierarchie in den Missionsländern oder über neue missionarische Versuche und Bücher. Es ist erfreulich zu sehen, wieviel Aktivität hinter diesen Blättern steht, ohne dabei in eine verhängnisvolle Hast zu verfallen, was besonders schön in dem Aufsatz „Schnelligkeit“ zum Ausdruck kommt.

Hamburg

Ad. Rodewyk SJ

GRENTRUP, THEODOR: *Die Apostolische Konstitution „Exsul Familia“ zur Auswanderer- und Flüchtlingsfrage*. Mit Text, Übersetzung, Kommentar. Verlag „Christ unterwegs“, München 1955/56. 247 S. Geb. DM 15,80.

Gr., der bereits mehrfach dem Problem der nationalen Minderheiten seine wissenschaftliche Aufmerksamkeit gewidmet hat, ist der berufene Mann, die Magna Charta zu interpretieren, die Papst Pius XII. am 1. 8. 1952 in der Form der Apostolischen Konstitution „Exsul Familia“ der kirchlichen Aufgabe an Auswanderer und Flüchtlingen gegeben hat. Wenn der Papst auch darauf verzichtet hat, den kirchlichen Standpunkt zum Recht auf Auswanderung lehrmäßig darzustellen, wie er es z. B. in seinen beiden Reden vom 2. 7. und 18. 10. 1951 tat (AAS 43, 1951, 554—557; *L'Osserv. Rom.* n. 243 vom 19. 10. 1951), so hat er doch im historischen Teil der Konstitution dargelegt, wie alle Christen, die im Laufe zweier Jahrtausende zur Nachfolge der heimatlos gewordenen Heiligen Familie berufen waren, seien es freiwillige Auswanderer oder gewaltmäßig Vertriebene, die besondere Sorge der Kirche geweckt haben; es ist nicht erst die Härte unserer gnadenlosen Zeit der Heimatvertreibungen gewesen, welche dieses seelsorgerische Problem aufgegeben hat. Mag die Auswanderung auch zunächst dem das irdische Wohl besorgenden Staat zufallen, so ist sie doch auch eine kirchliche Angelegenheit, weil der Christ gerade in der äußeren Gefährdung der intensiveren Seelsorge bedarf und die Ausübung der sozialen, vom staatlichen Recht kaum normierbaren Tugenden verlangt, deren Lehrerin die Kirche ist (Gr. 128).

Im zweiten, normativen Teil der Konstitution erläßt der Papst in 56 Nummern Rechtsvorschriften für diese Auswandererseelsorge. Sie wird der Oberleitung der Hl. Konsistorialkongregation unterstellt, bei der ein „Oberster Rat der Auswanderung“ und ein besonderes Amt des „Delegaten für die Werke der Auswanderung“ errichtet werden (nn. 1—17). Hier wird die Oberleitung über die Auswanderermissionare und Schiffskapläne ausgeübt, die unter